

Laudatio

für

Huberto Juárez Nuñez

In Vertretung von Prof. Dieter Boris, der aus dringenden Gründen heute leider nicht die Laudatio selber sprechen konnte. Prof. Dieter Boris ist bekannter Lateinamerikawissenschaftler von der Universität Marburg – und Freund von Huberto.

Es ist mir eine große Freude und Ehre, die Laudatio für Prof. Huberto Juárez Nuñez von der *Universidad Autonoma de Puebla*, Mexiko anlässlich der diesjährigen ethecon Preisverleihung halten zu dürfen. Meinen herzlichen Glückwunsch dazu!

Ich kenne Huberto seit ca. 30 Jahren. Soweit ich mich erinnere, habe ich ihn auf einer Geburtstagsfeier in Puebla, Mexiko kennengelernt, die bei einer dort forschenden Doktorandin stattfand. Da sie ein Thema hatte (Lage von Arbeiterinnen und Arbeitern in der Textil- und Automobilindustrie in Mexiko, am Beispiel der Region Puebla), das sich mit Hubertos hauptsächlichen Arbeitsschwerpunkten deckte, war er für sie eine wichtige Kontaktperson vor Ort.

Huberto war seit Mitte der 70er Jahre Professor für Politische Ökonomie und Arbeits- und Industriosozologie an der Universität in Puebla (UAP) beschäftigt. Schon bei diesen ersten Begegnungen zeigte sich, dass Huberto nicht nur ein ausgezeichneter kritischer Ökonom war, sondern auch politisch aufgeschlossen und aktiv war, und zudem sehr kontaktfreudig, herzlich, humorvoll und mitreißend optimistisch.

Wir hielten Kontakt, gelegentlich besuchte ich ihn, wenn ich in Mexiko war, er kam mehrmals nach Deutschland, um u.a. hier seine Studien über die Automobilindustrie, vor allem VW zu vertiefen.

Ich möchte hier in dieser Laudatio auf folgende Seiten seines wissenschaftlichen und politischen Profils und Wirkens eingehen:

1. Hochschullehrer für Politische Ökonomie
2. Forschungen über Textilindustrie
3. Studien über die Automobilindustrie
4. Praktisch-politisches Engagement, das aus den Studien in diesen Arbeitsfeldern resultierte.

1. Hochschullehrer für Politische Ökonomie, Arbeits- und Industriesoziologie

Vor allem in der ersten Phase seines akademischen Wirkens als Ökonomie-Professor an der *Universidad Autonoma de Puebla* hat Huberto zahlreiche Vorlesungen und Schriften zur allgemeinen Politischen Ökonomie erarbeitet. Dabei hat er sich überwiegend auf die Marxsche Politische Ökonomie sowie teilweise auf linkskeynesianische Theorieelemente gestützt. Inhaltlich wandte er diese Theorieansätze und ihre Begrifflichkeit auf die Analyse der Unterentwicklung Lateinamerikas und besonders Mexikos an. Schon früh richtete er seine Aufmerksamkeit auf den spezifischen Charakter der einseitigen Abhängigkeit der mexikanischen Ökonomie von der US-amerikanischen.

Als der NAFTA-Vertrag (Freihandelsabkommen zwischen USA, Kanada und Mexiko) 1994 in Kraft trat, legte Huberto als einer der ersten verschiedene Schriften über die spezifischen Nachteile dieses Vertragswerks für Mexiko und vor allem über die langfristigen negativen Implikationen für Mexiko vor: Verlust der Ernährungssouveränität Mexikos, völlige Kapitalisierung der Landwirtschaft und Ausrichtung auf die US-Wirtschaft mit entsprechender Landflucht und Verstärkung des Migrantenstroms nach Norden; verstärkte Abhängigmachung der Industrie von aus den USA importierten Maschinen, Vorprodukten etc.

Weitere „Maquiladorisierung“ der mexikanischen Wirtschaft, d.h. Beschränkung auf Zusammenfügung von anderswo produzierten Produktteilen, wie es schon vor NAFTA an der Nordgrenze Mexikos der Fall war. Ausdünnung der eigenen Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, weiterer „brain drain“ (eine Flucht der Gehirne) nach den USA und Kanada, Intensivierung des Drogenkomplexes durch die Nähe der Hauptnachfrage in den USA, dazu die spielend leichten Waffenlieferungen aus den USA nach Mexiko an die diversen Drogenkartelle, die wiederum eng mit politischen, militärischen und polizeilichen Strukturen des Landes verfilzt sind, etc. Dies alles hat Huberto in seinen frühen Studien zu diesem Komplex analysiert bzw. vorausgesehen.

Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass Huberto – auch aufgrund seiner angedeuteten sehr menschlichen und solidarischen Art/ Umgangsformen – sehr beliebt bei den Studierenden ist, wovon ich mich persönlich überzeugen konnte. Sein hohes fachliches Können, seine didaktischen Fähigkeiten sowie seine Tendenz, fortgeschrittene Studierende in Forschungsprojekte einzubeziehen haben zweifellos zu dieser außerordentlichen Wertschätzung Hubertos beigetragen. Der Umstand schließlich, dass seine Arbeits- und Forschungsthemen erhebliche politische Relevanz aufwiesen und die Intention praktisch-politischer Veränderung mit ihnen verbunden war, hat sicherlich ein weiteres Mal Resonanz unter den Studierenden gefunden.

2. Textilindustrie

Als politischer Ökonom und Arbeitssoziologe untersuchte Huberto schon früh die Textilindustrie und Nahrungsmittelverarbeitende Industrie, die bis in die 60er und 70er Jahre die bedeutendsten Industrien im Bundesstaat Puebla waren. Danach erst gelangte die Automobilindustrie, einschließlich bestimmter Zuliefererbetriebe auf die erste Stelle als „Entwicklungsmotor“ der Region. Huberto hat beide Industriezweige zum Hauptgegenstand seiner Forschungen gemacht, und dabei vor allem die jeweiligen Wandlungsprozesse in der Ausrichtung der Produktion und den Organisationsformen sowie die Lage der Arbeitenden und ihre Arbeitsbedingungen in den Mittelpunkt seiner Arbeiten gestellt.

Moderne und relativ große Betriebe der Textilindustrie entstehen gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Mexiko, vor allem in den Bundesstaaten Puebla und Nuevo León, nicht selten getragen von französischem Kapital. Allerdings gingen viele Unternehmen im Laufe der Revolution (1910-1917) sowie in den 20er und 30er Jahren in mexikanischen Besitz über. Sie waren überwiegend auf den Binnenmarkt orientiert, z. T. unter staatlichem Protektionismus aufgebaut, z. T. immer häufiger mit veralteten Produktionsmethoden arbeitend und von Importen entsprechender Maschinen und Einzelteile vom Weltmarkt abhängig. Ab den 60er und 70er Jahren kommt es zu einem deutlichen Strukturwandel in Richtung auf Chemiefaserherstellung und andere synthetische Produkte. Dieser Strukturwandel wurde teilweise wieder von ausländischem Kapital getragen. Vor allem in den 90er Jahren – nach der bereits erwähnten NAFTA-Gründung 1994 – wurden die Bedingungen für die arbeitsintensive Montage und Zusammenfügung von anderswo produzierten Teilen – die sog. Maquiladora-Industrie – auch im Inneren Mexikos (also nicht nur entlang der Nordgrenze) verbessert.

Dies führte zu einem zeitweisen Investitionsboom auf der „grünen Wiese“, auch und vor allem in der Region Puebla. Darunter waren u.a. ca. zwölf koreanische Textilunternehmen, die auch die entsprechenden Organisationsformen und Ausbeutungskulturen aus ihrer Heimat mitbrachten. Besonders gravierend waren die Arbeitsbedingungen beim Unternehmen „Kukdong International de Mexico“, wo ca. 900 Beschäftigte, überwiegend Frauen aus der ländlichen Umgebung Sportartikel für Nike und andere US-basierte Markenfirmen fertigten. Der Anfang 2001 begonnene Streik praktisch der gesamten Belegschaft (für bessere Arbeitsbedingungen, eigene, nicht korrupte Gewerkschaften, bessere Werksküche- nicht selten waren Würmer im Essen -, weniger rigide Disziplinierungsmaßnahmen bei Kleinigkeiten etc.) dauerte einige Monate, bis im Oktober 2001 schließlich praktisch alle Forderungen der Beschäftigten durchgesetzt werden konnten.

Dieser Sieg im gewerkschaftlichen Kampf war sensationell, und er hatte überregionale Ausstrahlungskraft. War es doch ein Kampf unerfahrener, relativ unqualifizierter Arbeiterinnen, die nicht nur gegen eine harte Unternehmensleitung angehen mussten, sondern auch gegen die eigene Regierung des Bundesstaats Puebla, gegen die arbeiterfeindliche Gesetzesauslegung der Arbeitsgesetze durch die Justiz und den Einsatz öffentlicher und privater Repressionsorgane gegen die Streikenden.

Ausschlaggebend wichtig für diesen großen Erfolg war die hohe Solidarität von außen, vor allem aus den umgebenden Dörfern (wo die Arbeiterinnen herkamen), aber vor allem auch seitens der Arbeiter von VW, sowie die starke Unterstützung durch Angehörige der Universität und zahlreiche Intellektuelle und Künstler. Entscheidend für die „Kapitulation“ der koreanischen Unternehmensführung war der erhebliche Druck auf deren Abnehmer, nämlich auf Nike und andere Markenfirmen, durch Bewegungen in den USA, die überwiegend von jungen Leuten und Studenten getragen wurden.

Huberto hat diesen exemplarisch wichtigen Streik von Anfang an mit einem Forschungsteam begleitet, zahlreiche Artikel für Zeitungen verfasst und zudem bei vielen Solidaritätsaktionen die entscheidenden Verbindungen hergestellt, z.B. zur Uni, zu den VW –Arbeitern und schließlich – dank seiner vorherigen intensiven Beziehungen und Kontakte zu US-Kolleginnen und Kollegen - bei der Stimulierung der sehr wichtigen Proteste in den USA! Damit hat Huberto maßgeblich zum Gelingen dieses paradigmatischen Arbeitskampfes beigetragen. Kurze Zeit später erschien ein Buch von ihm darüber, mit dem Titel: „*Rebelión en el Greenfield*“ (Aufstand auf der grünen Wiese), was, soweit ich gehört habe, auch ins Englische übersetzt wurde

Dies zeigt schon an diesem Beispiel Hubertos typisches Engagement auf: wissenschaftliche Analyse und Begleitung, praktisch-politische Schlussfolgerungen, Herstellung von Öffentlichkeit und Hilfe bei der Bildung/ Festigung nationaler und internationaler Solidaritätsbeziehungen.

3. Automobilindustrie

Der wohl für Huberto wichtigste und zentralste Arbeitsgegenstand ist die politische Ökonomie und Arbeitssoziologie der Automobilindustrie. Insbesondere an der Entwicklung in Mexiko, in den USA und in weiteren Ländern hat Huberto die verschiedenen Phasen der Strategie der Automobilindustrie bezüglich der Produktions- und Organisationsmodelle im Hinblick auf die jeweils sich verändernden Bedingungen der Profitmaximierung untersucht.

Der Übergang vom fordistischen Produktionsmodell (Massenproduktion, zentralistische Organisationsform, gewisse nationalstaatliche Schranken bei der internationalen Arbeitsteilung) hin zu dem sog. post-fordistischen Modell der neoliberalen Globalisierung (dezentralisierte Produktionsformen, flachere Hierarchien, Kleinserien und schneller Modellwechsel sowie fast unbeschränkter internationaler Austausch zwischen offenen Ökonomien) ist dabei das übergreifende Thema.

Bei diesem Transformationsprozess spielt weltweit die Automobilindustrie eine Vorreiterrolle im Hinblick auf andere Industriezweige und wirtschaftliche Aktivitäten. Hauptziel dieses „Modellwechsels“ („lean production“, Toyotismus etc.) war die spürbare Steigerung der Produktivität, Senkung der Arbeitskosten und Erhöhung der Profitrate. Dies wurde u.a. durch die Steigerung der Konkurrenz der Arbeiten untereinander, durch stärkere Differenzierung der Arbeitsentgelte und des Status unterschiedlicher Beschäftigtengruppen sowie durch klare Verschlechterung der gewerkschaftlichen Positionen und der direkten Mitbestimmungsmöglichkeiten seitens der Beschäftigten realisiert. Auslagerung von Produktionsteilen, Reduktion der Arbeitsplätze und Verringerung der Lagerhaltungskosten (durch just-in-time Produktion) waren weitere Elemente dieser neuen Strategie. Die vielfältigen Auswirkungen dieses neuen „Produktionsmodells“ auf die Gesamtsituation der Arbeitenden in den USA und Mexiko hat Huberto in zahlreichen Studien analysiert, so z.B. auch über die Entwicklung der Arbeitsunfälle, die mit diesem neuen Arbeitsmodell einherging.

Er hat aber auch vor allem die Abwehrkämpfe der Belegschaft empirisch erforscht und begleitet; dabei konnte er bedeutende Hilfestellungen bei diesen Kämpfen, die teilweise auch erfolgreich waren, leisten. Es war daher kein Zufall, dass die VW- Werksleitung, die offiziösen, korrupten Gewerkschaften sowie bestimmte staatlichen Stellen von Zeit zu Zeit Huberto mit Anzeigen, Hausverboten und juristischen Verfahren überhäuft.

So kann resümiert werden, dass Huberto vor allem im Bundesstaat Puebla, aber auch darüber hinaus in Mexiko und den USA zu einem der wichtigsten Kritiker der Multis, vor allem in der Automobilbranche, der Textil- und Nahrungsmittel verarbeitenden Industrie, neuerdings auch in der Luftfahrtindustrie, und anderen Wirtschaftsbereichen geworden ist.

4. Politisches Engagement

Huberto, der aus relativ bescheidenen sozialen Verhältnissen stammt und im Bundesstaat Oaxaca, der stark von indigener Bevölkerung geprägt ist, aufwuchs, dort seine Schüler- und Jugendzeit verbrachte, hatte Glück, dass er studieren konnte. Schon während seines Studiums hat er sich politisiert und in linken Gruppen engagiert mitgearbeitet. Seit über 40 Jahren nunmehr hat er als politisch stark engagierter und wissenschaftlich hoch anerkannter Hochschullehrer gewirkt und sich als solcher in Mexiko einen Namen gemacht, vor allem im linken Spektrum und bei der arbeitenden Bevölkerung im Bundesstaat Puebla.

Obwohl er auch auf diesem Feld große Kenntnisse aufweist, hat er sich nie in abgehobenen Theoriendebatten (wie z.B. sein sehr berühmter Fakultätskollege John Holloway) verloren. Der auch an Kunst und Musik sehr interessierte Huberto (er ist wohl einer der besten Bach-Kenner seines Landes!), ein großer Kommunikator (und bei Studenten sehr beliebter Professor), der auch ein geselliges Zusammensein (Stichwort: „fiestas mexicanas“) sehr schätzt - hat in seinem Leben bereits vieles bewegen können.

Es ist zu hoffen, dass die heutige Preisverleihung ihm zusätzliche Kraft gibt, seine wissenschaftliche Arbeit und sein politisches Wirken fortzusetzen. In seinem unter mordenden Drogenmafias und damit verfilzten Teilen von Staat und Wirtschaft leidenden Land, in Mexiko, sind derartig aufrechte, mutige, konsequente und klar linke Kämpfer von unschätzbarem Wert.

Auch insofern war die Preisverleihung an Huberto Juárez Nuñez eine sehr gute Entscheidung und ein deutliches Signal.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.